

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gründungs-Jahr:
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 85.

Dienstag, 15. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäufer in den Postämtern 1 Mark 65 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement wird angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Abgabebestellers bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reippenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Nachzahlung findet nicht, wie in der Bekanntmachung vom 29. v. Mts. — Nr. 73 dieses Blattes — zu lesen ist,

in Poppitz, am 18. August nachmittags und
in Welsch, „ 20. „ nachmittags,

sondern in jedem Orte

den ganzen Tag

statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 11. April 1902.
Dr. Uhlmann.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 16. April d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch dreier Schweine in geflochtenem Zustande zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 15. April 1902.

Die Direktion des hiesigen Schlachthofes.

Weißner, Sanitätsdirektor.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. April 1902.

Nachdem nunmehr die Umwandlung unserer hiesigen höheren Knabenbürgerschule in ein Realprogymnasium stattgefunden hat, stellt sich der Schulbesuch derselben wie folgt: Es befinden sich Schüler in der Realschule (lateinlosen) Abteilung in Klasse II: 8, in Klasse III: 10, in Klasse IV: 19; in der Realprogymnasial-Abteilung (mit Latein) in Klasse IV: 13, in Klasse V: 22, in Klasse VI: 24. In der Vorklasse (dem Alter der Schüler nach im Allgemeinen die frühere VI.) 33 Schüler. Das ergibt sonach einen Gesamtbestand von 129 Schülern. Im Schuljahr 1901/02 stellte sich die Schülerzahl in den Klassen VI—II der höheren Knabenbürgerschule auf 125.

Die hiesige Schängengehellschaft hielt gestern Montag Abend ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Mit Genehmigung konnte man konstatieren, daß die Gesellschaft auch im verflochtenen Geschäftsjahr weiter gewachsen und gedeihen ist. Das diesjährige Königsstücken findet auch in diesem Jahre wieder zu Pfingsten und in der üblichen Weise statt. Ob heuer auch das hiesige Abtisch gewesene zweite Schängengefest abgehalten wird, bleibt noch der definitiven Beschlußfassung in einer der nächsten Versammlungen vorbehalten, jedenfalls werden aber die interessierten Kreise rechtzeitig Mitteilung erhalten. Die Leitung der Gesellschaft bleibt auch in diesem Jahre in den bewährten Händen des Herrn Ernst Rißke, welcher einstimmig als Vorstand wiedergewählt wurde und das Amt annahm.

Der Sommerfahrplan auf den lgl. sächs. Staatsbahnen tritt auch heuer wieder am 1. Mai in Kraft. Für die Station Riesa bringt derselbe, wie bereits früher gemeldet, einige erhebliche Veränderungen. Fahrpläne in Buch- und Plakatform sollen lt. Anzeige von morgen ab bei den Stationen zu erhalten sein.

Das endlich in den letzten Tagen eingetretene warme Wetter fördert die Entwicklung im Pflanzenreiche mächtig. Aus den saftgrünen Wiesenteppichen leuchten die Schlüsselblumen und Anemonen freundlich hervor, und Leberblümchen wie Becken schmäden den waldigen Hang mit zahlreicheren anderen Frühjahrsblüthen. Die Blattnospen an Baum und Strauch schwellen mehr und mehr, bald zeigen die Kastanien ihr junges fleisches Grün, und das kahle Gezwerg der Sträucher belaubt sich zusehend. Mandel- und Pfirsichblume bezaubern ihr Blütenkleid anzusehen, ebenso frühzeitige Kirichen. Die Zwiebelblüher, die im Zimmer schon lange das Auge erfreuten, werden nun auch die Gärten und Promenaden mit ihren bunten Farben beleben.

Merzdorf. Im hiesigen Rittergutstische wurde gestern Abend in der 8. Stunde von hiesigen Kindern die Leiche eines unbekannten Mannes entdeckt. Allem Anschein nach mußte der Tote schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen „Hermann Uppmann, Wittenberg“. Die Leiche wurde ortsbefriedlich aufgehoben und nach der Friedhofshalle in Gräber gebracht.

Coselitz. Am Dienstag früh 1/7 Uhr ereignete die Sturmglode: die Scheune des Fleischhauers Koch stand in hellen Flammen. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt.

Gröbzig. Hier und im Nachbarorte Pussen wurden in einzelnen Gehöften mit Strohschichtung sogenannte Brandbrüche gefunden, durch welche den Besitzern angedroht wird, in der Zeit von 14 Tagen das Gehöft wegzufahren. Um so größer ist die Aufregung, da es im Nachbarorte Pussen auch innerhalb 14 Tagen viermal gebrannt hat. Jedes Mal lag vollständige Brandstiftung zu Grunde.

Weißeritz. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend in einem Wagen vierter Klasse des Nachmittags 3 Uhr 53 Minuten von hier nach Dresden fahrenden Personenzuges ab. In dem mit Fahrgästen beinahe überfüllten Wagen hatte sich ein aus Döbeln kommender Schieferbeder, so lang er war, auf den Boden gelegt, um zu schlafen. Da der Platz dadurch sehr beengt wurde, so for-

berten mehrere Männer den anscheinend betrunkenen Mann zum Aufstehen auf. Hierüber wurde dieser so wütend, daß er aufsprang und sich wie ein Wahnsinniger auf die herumstehenden Männer stürzte und mit den Fäusten auf sie losging. Ein in der Nähe stehender Geschäftsfreisender wurde hierbei erheblich im Gesicht verletzt, so daß er aus mehreren Wunden blutete, auch andere Männer erhielten mehrere Schläge und Verletzungen. Als der wütende Mensch von den Angegriffenen so bedrängt wurde, daß er in die Enge kam, wollte er schon nach seinem Schieferbederhammer, den er an der Seite hängen hatte, greifen, um damit loszuschlagen. In diesem Augenblicke wurde der Wütherich aber von einem jungen Wärtner aus Wöhnsitz an der Kefle gepackt und zu Boden geworfen, und diesem kräftigen jungen Manne gelang es endlich, den wahrscheinlich in einem Deliriumanfall handelnden Mann zu bezwingen. Der Wärm im Wagen war aufs Höchste gestiegen. Die Frauen schrien und eine war bereits in Ohnmacht gefallen, so daß kurz vor der Station Neusörnewitz die Rothbremse gezogen wurde. Gleich darauf hielt auch der Zug und die Bahndbeamten fesselten den wütenden Passagier. In Dresden standen bereits Gendarmen und der grüne Wagen zur Abholung des Mannes bereit.

Cotta. Einem Schwindler, der sich als Geheimrat Ritterrat Dr. Heger aus Dresden ausgab, fiel die Tochter eines hiesigen Einwohners in die Hände. Er machte ihr große Versprechungen, verführte sie in die Irre und erschien unter Anderem in der Kleidung eines Priesters zum Gottesdienste in der hiesigen Kirche. Nach dem Gottesdienste beschenkte er zwei arme Konfirmanden mit Schuhen. Das Geld hierzu hatte er von dem Mädchen geborgt. In Döbeln und Postkarten an das Mädchen ahmte er die Unterschritten verschiedener hochgestellter Persönlichkeiten nach und stellte außerdem mit seinem hochklugenden Namen einen Schuldschein aus. Nachdem der Betrogenen endlich die Augen geöffnet waren, war auch der Geheimrat Ritterrat verschwunden und ist bis heute nicht wieder gesehen worden. Wie festgestellt worden ist, ist der Schwindler mit dem in Dresden wohnhaften ca. 19 Jahre alten Schriftfeger Karl Heger identisch.

Dresden, 13. April. Kammerherr Graf Luckner, eine der markantesten und interessantesten Persönlichkeiten der hiesigen Aristokratie, ist gestern Abend 1/6 Uhr auf seinem bei Dresden gelegenen Schlosse Alttrauten gestorben. Graf Luckner erkrankte bekanntlich vor längerer Zeit an einem schweren Darmleiden und begab sich aus diesem Grunde in die Klinik des Herrn Dr. med. Hinsel und unterzog sich hier einer Operation, die auch glücklich ausgeführt wurde, so daß der Graf als geheilt entlassen wurde und auf sein herrlich gelegenes Schloß zurückkehren konnte. Hier scheint jedoch ein Rückfall eingetreten zu sein und gestern Abend schied Graf Luckner aus dem Leben. Er konnte auf ein reichbewegtes Leben zurückblicken und wurde hier in Dresden vor seiner Verheiratung mit Frä. Jint von der Dresdener Hofoper, im Volksmunde der „tolle Graf“ genannt. Seine schnellen Pferde — er fuhr mit Vorliebe vier- oder sechspännig —, die feuerroten Uniformen seiner Dienerschaft und seine eleganten und tollkühnen Streiche hatten ihn ungemein populär gemacht. Dabei war er außerordentlich gutmütig und wohlthätig, und noch heute erzählt man sich viel von den Thaten des eleganten und schönen Kavalliers, der sich jedoch in den letzten Jahren vom Schauspiel des öffentlichen Lebens mehr und mehr zurückgezogen hatte.

Rochlitz, 12. April. Dem größten und berühmtesten Sohne unserer Stadt, Johann Matthesius, soll zu seinem 400jährigen Geburtstag im Sommer 1904 ein Denkmal errichtet werden. Zu gleicher Zeit will man die Abhaltung eines Festmahles ins Auge fassen.

Duchhauz, 14. April. Im benachbarten Schma ist gestern das Tochterchen des Gutbesizers Rißke ertrunken. Die Mutter hatte das Kind eben gebadet, die Badewanne aber in der Stube stehen lassen. Während nun die Frau auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, ist das Kind in die Wanne

zurückgefallen und hat in ihr den Tod gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Cositz, 14. April. Im nahegelegenen Erzbach verunglückte am vergangenen Sonnabend der ca. 50 Jahre alte Gutbesitzer Claus bei Herstellung einer Erbschöpfung in seinem Garten durch unerwarteten Niedergang der Böschung, nachdem die mitbeschäftigten Arbeiter sich, um das Trübsüß einzunehmen, entfernt hatten. Claus wurde bis unter die Arme verschüttet, wobei sich derselbe außer schweren inneren Verletzungen zwei Beinbrüche zuzog, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

Falkenstein, 13. April. Als Leiche aufgefunden wurde heute früh im Helraum der hiesigen Kirche der Feuermann Karl Fay. Er ist bei Ausübung seines Dienstes von ausströmenden Kohlengasen betäubt worden und hat so den Erstickenstod gefunden. Noch während des Vormittagsgottesdienstes machte sich in der Kirche starker Gasgeruch bemerkbar.

Adorf, 14. April. Eine am gestrigen Sonntag im Hotel „Blauer Engel“ abgehaltene Generalversammlung des Sparvereins „Einigkeit“ hat ergeben, daß der Vereinsleiter, Tuchhändler August Jenter, seit Anfang dieses Jahres 882 Mark aus der Vereinskasse für sich verwendet hat. Ende Februar hat Jenter 170 Mark bei der hiesigen hiesigen Sparkasse eingezahlt, 95 Mark betrug der vorgefundene bare Kassensbestand. Es gehören dem Verein nur Arbeiter an. Einzelne Mitglieder sind mit Einlagen bis zu 90 Mark betheilig. Jenter ist wieder nach Adorf zurückgekehrt, nachdem er seit Dienstag auf umliegenden Dörfern geweltet hatte. Er liegt bei seinem Vater schwer krank darnieder und ist nicht transportfähig.

Schönheide. Der Beamte W. der Firma Flemming & Co., welcher die Kranken- und Invalidenkasse verwaltet, hat sich eines groben Vertrauensbruches schuldig gemacht, indem er eine größere Summe — man spricht von 7- bis 8000 Mark — in seinem Namen verwendet hat. Die Unterschlagung greift auf mehrere Jahre zurück. Wie sich herausstellt, hat er auch einen ansehnlichen Betrag einer Regellasse veruntreut. W. ist flüchtig. Roth kann ihn kaum zu seinem leichtsinnigen Schritt veranlaßt haben, denn sein Einkommen war ein gutes. (B. M.)

Geiersberg, 14. April. Die königliche Amtshauptmannschaft Zwidau hat der 14-jährigen Emma Dina Müller hier für Errettung eines dreijährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Lebensrettungsprämie (Geldbelohnung) gewährt.

Pfauenl. B., 12. April. Leid und Freud' sind im menschlichen Leben gar oft eng bei einander und manch ein Freudentag wird zum Tage des Jammers und der Klage. Heute Sonnabend Vormittag sollte die Hochzeit der Tochter eines hiesigen angesehenen Bürgers stattfinden. Alles war bereit, den wichtigsten Schritt des jungen Mädchens festlich zu begehen, als heute früh halb acht Uhr die Mutter durch den Tod abgerufen wurde. Die Trauung fand zwar statt, doch läßt sich ermesen, mit welcher schmerzlichen Gefühlen das junge Paar in den Ehestand eingetreten ist.

Burzen, 13. April. In der Differenz zwischen dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Reiskand und dem Archidiaconus Wöschke lag dem Stadtverordneten-Kollegium in seiner Sitzung am 11. d. M. eine Eröffnung der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig vor. Derselbe bezeichnet, ohne zum sachlichen Gegenstand der Frage Stellung zu nehmen, die Form der Tagesordnung der am 31. Januar d. J. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung, die Mitteilung über das Auftreten des Herrn Diaconus Wöschke in einer Kirchenvorstandsitzung gegen den Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums wegen in Sitzungen geäußelter Äußerungen über den hohen Unterhaltungsaufwand der Pfarrhäuser und über das Halten von Pensionären in denselben u. a., als beklagenswerth und unsachlich und deshalb nicht zu billigen, weil der Name darin ausdrücklich genannt sei. In dem in der genannten Sitzung (am 31. Januar) kundgegebenen Urtheile des Stadtverordneten-Kollegiums über das Verhalten des Archidiaconus Wöschke sei eine Ueberschreitung der Befugnisse des Kollegiums enthalten und

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Kündigung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Grundstücksverkauf in Riesa.

(Johanniter-Krankenhaus.)

In der besten Geschäftslage Riesa, an der Hauptstrasse gelegen, ist ein Grundstück, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, 5700 Quadratmeter großem Hof und Garten resp. Park zu verkaufen. Dasselbe eignet sich infolge seiner günstigen Lage und Größe zu jeder größeren geschäftlichen Anlage u. v. Nähere Auskunft erteilt Baumverwalter Herr Rüdiger, Riesa.

Duale Gärtner-Gießkannen

mit rundem Hängel, extra stark,
empfehlen billigst

Max Weihe, Hauptstr. 19.

Apparate, Zubehör,
Papiere, Chemikalien
am besten und billigsten.

E. W. Gaesert, Wittnerstr. 9.

Obstbäume,

sowie alle andern Baumkulturartikel,
Frühlingsblumen, Gemüse- und
Sommerblumenpflanzen,
Camerarien etc. empfehlen billigst

A. Stori & Böttner.

Gießkannen, grün lackirt, Stück
25, 50, 75, 110, 135, 200 Pf.
Kaffeemühlen von 1,20 M. an,
Brotbackmaschinen, rund und oval,
sein lackirt und emaillirt billigst,
Reibemaschinen von 1,80 M.
an empfehlen

Carl Wepphal, Hauptstr. 17.

Schloßgärtnerei Jahnishausen
offert lebende Lebewesen und Goldfisch,
Steinmutterchen, Bergschnecken, Kriech-
tiere und Salzpflanzen.

Sie sind entzückt
von der hauptsächlich unergleichlichen
Wirkung, dem zarten, sammetweichen,
reinen, blendendweißen Teint und Ge-
sichtsfarbe, welche die Anwendung der
Original-Birkenmilch-Seife, Stern
des Südens, Marke: Dreieck mit
Erdvogel und Kreuz, von Bergmann
& Co., Berlin, v. Jell. a. M.
verursacht. Preis pr. St. 50 Pf., bei
Ottoomar Berisch, Wittnerstr. 21.
D. Blumenstein, Metzger.

300 Centner
Speisekartoffeln
(Magnum) im Ganzen oder Einzel-
liegen zum Verkauf bei
Straube in Dentsch.

Schöne
Speisekartoffeln
(Magnum bonum) ausgel. à Centner
1,40 M., unang. 1 M., (Prof.
Reiter) ausgel. à Centner 1,30 M.,
unang. 90 Pf., verkauft im Ganzen
sowie im Einzelnen
G. Kramer, Poppitz,
Quisbischer und Viehhändler.

Der werthlose Nach-
ahmungen des patentamtlich ge-
schützten **Waidmann's** russi-
schen Kautschuk wird dringend
gewarnt. (Siehe No. 84 dieses
Blattes.)

Privat-Mittagstisch,
kräftig und gut, können noch einige
Personen erhalten **Albertstr. 5, Hof.**

Höchste Ausbildungsstufe.

Curus 3 Monate.

Junge Mädchen erhalten ge-
wissenhaft Unterricht im Maschin-
Webstuhl, Anfertigen der einfachsten
bis feinsten Wäsche nach Maß, sowie
an Gold-, Kunst- und Nansenstücken
Nähmaschinen zur Verfügung. Schnitt
unentgeltlich. Eintritt jederzeit. Billig-
Pension im Haus.

Marie Schwarz,

Hanbarbellestr. 46, Bismarckstr. 46.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig gefertigt

Bismarckstr. 31, II. recht.

Alle Näharbeiten werden sauber
und billig ausgeführt von
J. Weber, Poppitzerstr. 2, 2 Tr.
Auch würde selbige für Geschäfte
erhalten.

Größere Partie zarte gelbe
Kohlrüben, circa 30 Schock Porree
und rothe Salatrüben hat abzugeben
Rittergut Kreisitz.

La. frisches Speiseeis, feinsten
dopp. raff. Nüssen, Saft
Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.

La. Zuckerbonig, feinsten
Walparaiso-Honig, Gustav
Grünberg, Bismarckstr. 19.

Echten Rosen-Waldbmeißel,
feinstes Aroma. Felix Weidenbach.

Solange der Vorrath reicht
Blut- und Leberwurst
Pfund 60 Pf.

Robert Müller, Schloßstraße.
Täglich frischen Quark im
Gut 1. Großschwa.

ff. Sauerkraut
traf wieder in erneuter Sendung ein
und empfiehlt billigt Paul Holz.

geg.
Nachn. **Jetztfang**

1/2 Ton. beste extra. gr. Hocher-Voll-
her. S. à 30 M., ca. 1/2 à 8 M., 1/2 à
4 M! 1/2 To. ab. 1200 Salzleiber
30 M! ca. 30-40 große Nüsse
Hundert wgl. frisch. 2 1/2! 100 Stück.
2 M! Spring-Groß-Schere! Exp.
Rücherei E. Degenor, Schwemünde 11.

Schellfisch,
Seezahn, Scholle, Rothzunge, See-
zunge und grüne Heringe
empfehlen Mittwoch früh frisch
F. Geitischel, Wittnerstr. 29.

Restaurant Hl. Sufenhans.
Morgen Mittwoch Eierplatten.

Gasthof Pausitz
Morgen Mittwoch Eierplatten.
Odo. Pettig.

Gasthof Mergendorf.
Lade morgen Mittwoch zu Kaffee
und Kuchen ganz ergeben ein. ff.
Wöhm., Volkisch- und Einisch-Str., Ral-
trand von fr. Waldmeißel, Hochfein-
Bierwässer. Franz Sasse.

Fest-Commers

der vereinigten Rgl. Sächs. Militärvereine von Riesa, Poppitz und Mergendorf
zur Vorfeier des
74jähr. Geburtstages Sr. Majestät König Albert von Sachsen
Montag, den 21. April, Abends 8 Uhr im Saale des „Hotel Hüfner“.

Die Festrede hat Herr Oberconsistorialrath Dr. Albertus in Dresden bereitwilligst übernommen.
Die Kameraden und alle patriotisch gestimmten Einwohner werden um zahlreiche Theilnahme gebeten.
Die Gallerie des Saales ist für die Damen reservirt.

Das Festcomité.

Katholischer Militärgottesdienst

in der Turnhalle am Bismarckturne Sonntag, 20. April, vorm. 8 Uhr.
Vorher hl. Beicht.

Am 1. Mal tritt auf den sächsischen Staatsbahnen und den mit-
verwalteten übrigen Eisenbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere
Auskunft erteilen vom 16. April ab die Stationen und Auskunftsstellen.
Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 10 Pf.
und in Ausnahmeform zum Preise von 50 Pf. veräußlich.
Rgl. Gen.-Dir. der Sächsischen Staatsbahnen.

Hierdurch beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen,
dass ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn
Emil Zimmer hier innegehabte

Restaurant zum Dampfbad

übernommen habe. Ich werde bemüht sein, durch eine
sorgfältige Wirthschaftsführung
mir die Gunst meiner geschätzten Gäste zu erwerben,
lege mein **besonderes Augenmerk** auf Verabreichung
einer **vorzüglichen Küche**
und verzapfe und verschänke ausschliesslich nur
Biere erstklassiger Brauereien
und **reine und feinste Weine renommirter Häuser**
zu soliden Preisen.
Ich bitte meinem Unternehmen ein freundliches
Interesse entgegenbringen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll **Alois Stelzer.**
Riesa, den 15. April 1902.

Otto Franz

Decorationsmaler
Friedrich August-Strasse 7
empfiehlt sich zur Ausführung künstlerischer Vorarbeiten
Mal- und Anstreicherarbeiten.
Saubere, geschmackvoll, billige Preise.

Möbel!

in Eiche, Nußbaum, Alt-Mapagoni und Satin,
sowie einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw.
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
August Hildebrandt, Riesa
Hauptstrasse 51.
Lichterei für solche bürgerliche Möbel und Wohnanordnungen.

Bereinigte Electricitätswerke Act.-Ges. Dresden.

Dynamomaschinen und
Elektromotoren
für Licht-, Wechsel- und
Drehstrom.
Elektrische Lokomotiven
für alle Industriezweige.

Elektrische Licht- und
Kraftanlagen.
Electricitätswerke
für Städte u. Gemeinden.
Elektrische Transport- und
Grubenbahnen.

Säckergehilfen-Verein
„Früh Auf!“
Donnerstag, 17. April, Nachm. 4 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Eingänge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Chorgesangverein.

Mittwoch Übung
R.-V. „Adler“, Riesa.
Mittwoch, den 16. April 1902 im
Bereinslokal „Hotel Kaiserhof“ außer-
ordentliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Morgen Mittwoch Dampfbad.

F. R.
Donnerstag, den 17. April Abends
8 Uhr Monatsversammlung bei
Kamerad Enger. Um zahlreiches Er-
scheinen bittet
D. C.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter,
sage ich hiermit Allen für die bewiesene
Theilnahme und den schönen Blumen-
schmuck den herzlichsten Dank. Ins-
besondere Dank meinen werthen Mit-
arbeitern der Reparaturwerkstatt im
Eisenwerk Gröbba für die freiwillige
Spende und den lieben Kollegen des
Vereins der Maschinisten und Heizer
zu Riesa für die Begleitung zur letzten
Ruhestätte. Die aber, liebe Mutter,
ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ in Dem
stillen Grab nach.

R. Derau, den 14. April 1902.
Der trauernde Gatte
Heinrich Deuter nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Sonntag 11 Uhr starb sanft unser
lieber Sohn im Alter von 7 Monaten.
Familie Wilhelm Proschwitz.
Beerdigung Mittwoch 1 Uhr.

Heute Vormittag verschied
nach kurzer Krankheit unsere kleine
Liebe
Olga
im Alter von 24 Tagen.
Dies selgen tiefbetäubt nur
hierdurch an
Hrag Geincke und Frau.
Riesa, am 15. April 1902.

Stigma 1 Seilage.

Vom Landtage.

Bei seinem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.
Die Zweite Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Bericht der Finanzdeputation A zu Titel I des außerordentlichen Etats, Neu- und Erweiterungsbauten bei den Amtsgerichten in Crimmitschau, Freiberg, Hohenstein-Ernstthal, sowie bei den Justizgebäuden in Dresden, Leipzig und Plauen betr., in Schlußberatung. Der Berichterstatter Abg. Gontard-Leipzig: Er gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Ausführung des Leipziger Neubaus dem Architekten Hübner, mit dem man in Dresden beim Baue des Justizgebäudes sehr gute Erfahrungen gemacht habe, übertragen werde. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Teichmann-Crimmitschau und Braun-Freiberg, die lokale Wünsche äußerten, wurden sodann zunächst zu Tit. Ia die als 1. Rate für den Amtsgerichts-Neubau in Crimmitschau festgesetzten 250 000 Mk. bewilligt.

Nach ähnlichen Bemerkungen des Abg. Rittberger-Simbach bewilligte das Haus des Weiteren die für die Gerichtsbauten in Hohenstein-Ernstthal geforderten 200 000 Mk. als 1. Rate. Die nächste Forderung betraf den Neubau eines Justizgebäudes und Gefangenenhauses in Dresden; es werden hierfür 1 000 000 Mk. gefordert.

Abg. Dr. Vogel-Dresden spricht einer freien Konkurrenz unter den Architekten das Wort, wie dies in Leipzig geschehen sei; auch bat er, die hier anwesenden Handwerker bei den Bauarbeiten zu bevorzugen. Abg. Hähnel-Kuppriß warnt vor einem größeren als dem vorgeschlagenen Kostenaufwand; man möge am Bauplane keine fundamentalen Änderungen vornehmen. Die Finanzdeputation B könne nicht zugeben, daß von der veranschlagten Summe abgewichen werde. Abg. Dr. Vogel bemerkt, daß er eine aufschiebende Wirkung in seinen Ausführungen nicht herbeigeführt wissen wolle; er hoffe aber, daß das Mögliche zur Erfüllung seiner Wünsche noch geschehen werde. Abg. Hähnel-Kuppriß weist darauf hin, daß bei einem anderen Baue der Stadt Dresden, der die Kammer demnächst beschäftigen werde, die ursprüngliche Planung ebenfalls ganz umgearbeitet worden sei und dadurch eine Mehrforderung von 150 000 Mk. nötig sei. Die Änderungen führten aber zu Stat-Überbreitungen. Nach dieser Debatte bewilligte das Haus die geforderten 1 000 000 Mk.

Zum Neubau des Justizgebäudes und Gefangenenhauses in Leipzig ergriff Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig das Wort. Er statuierte für das Projekt seinen Dank ab und äußerte sodann noch einige spezielle Wünsche. Staatsminister Dr. Otto erklärte noch, daß die Regierung dem Wünsche, Herrn Hübner die Ausführung des Neubaus in Leipzig zu übertragen, sympathisch gegenüberstehe. Eine definitive Entscheidung sei noch nicht erfolgt. Vielleicht werde es dem Herrn, wie dies in Dresden beim Amtsgerichts-Neubau geschehen sei, auch in Leipzig gelingen, Ersparnisse zu machen. Die Wünsche, bezüglich der Veranziehung heimischer Arbeiter zu den Bauten sollen soweit als thunlich berücksichtigt werden; immer sei dies jedoch nicht möglich. Nach dieser Erklärung wurden auch hier die geforderten 1 000 000 Mark bewilligt. — Zum Schluß bewilligte die Kammer noch nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Kellner-Schönberg einstimmig die für den Erweiterungsplan beim Justizgebäude in Plauen als 1. Rate eingestellten 700 000 Mark. Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Die Unruhen in Belgien

Wohl in keinem Staate des europäischen Festlandes ist so viel revolutionärer Zündstoff aufgehäuft wie in Belgien. Die politischen, kirchlichen und sozialen Gegen-

sätze sind jetzt dort wieder zu höchster Schärfe gebrochen und haben böse Ausschreitungen zur Folge gehabt. Der Anstoß dazu ist durch den Kampf um das allgemeine Stimmrecht gegeben worden, das die Regierung nur Einschränkungen gewähren will, während die Sozialisten, von einem Theile der liberalen Partei unterstützt, diesmal mit ihrer Forderung Ernst machen wollen. Sie drohen zugleich im Falle der Verweigerung mit gewaltsamer Einführung der Republik. Der Socialist van der Velde hat verkündet, daß nun die Gewalt den Vernunftgründen zu Hilfe eilen müsse. Infolge dessen ist nicht nur in Brüssel, sondern auch in einer Reihe von andern Städten Blut geflossen, und mit jedem Tage werden die Zusammenstöße zwischen den Volksmassen mit der bewaffneten Macht heftlicher. Wie ernst die sozialistischen Drohungen diesmal gemeint sind, geht aus der Thatsache hervor, daß der Generalkath der belgischen Arbeiter für diesen Montag den allgemeinen Ausstand verkündet hat. Es soll also der politische Kampf durch den wirtschaftlichen unterstützt werden.

Die Brüsseler Regierung giebt sich auch über die Größe der Gefahr keiner Täuschung hin, sie bereitet sich vielmehr auf die Möglichkeit des Bürgerkrieges vor und scheint entschlossen zu sein, ihren Platz mit allen Mitteln zu behaupten. In die bekannten Industrie-Centren sind Truppen entsandt worden, und auch die Bürgergarben werden mobilisiert. Es handelt sich, wie man wohl ohne Übertreibung sagen darf, für das bisherige constitutionelle Königthum um Sein oder Nichtsein, und es ist daher anzunehmen, daß auch das liberale Bürgerthum sich bei einem ersten Konflikt auf die Seite der Krone stellen wird, unter deren Schutz das Land sich seit 70 Jahren eines lebhaften Aufschwungs und materiellen Gedeihens erfreut hat. In letzter Reihe wird es von der Haltung der Truppen und der Nationalgarde abhängen, ob die bestehende Macht auch diesmal das Heft in Händen behalten wird.

Das Auftauchen fremder Republikaner in Belgien beweist, daß auch auswärtige Agitatoren am Werke sind, das Feuer zu schüren. Es ist eine Thatsache, daß vor Allem französische Einflüsse und auch wohl französische Geld bei der revolutionären Bewegung im Spiele sind. Eine belgische Republik würde sich neben der französischen nicht behaupten können, sondern für die „Angliederung“ reif sein. Während der revolutionären Zuständen der letzten Jahre sah die radikale französische Presse mit ihrer reichen Einbildungs- kraft die Dynastie bereits gestürzt und für Frankreich den Augenblick gekommen, einzugreifen, um im Trüben zu fischen.

Es ist gut, sich ins Gedächtnis zurückzurufen, daß die belgische Revolution von 1830 wesentlich von Paris aus gefördert worden ist; der französische General Mellet organisierte und führte damals die Revolutions- truppen gegen den Prinzen Friedrich der Niederlande. 1840 kam dann das Verlangen nach einer Zoll-Union mit Belgien, und die Absichten Napoleons III. auf das benachbarte Königreich sind aus dem Jahre 1870 in freier Erinnerung. Noch im Jahre 1872 hatte Thiers auf der Tribüne der National-Versammlung erklärt, daß der nächste französische Angriffskrieg gegen Deutschland über Belgien gehen werde. Auch heutigen Tages noch betrachten unsere Nachbarn jenseits der Vogesen Belgien als ihre gute Beute, auf welche Hand zu legen für die französische Politik nur eine Frage der Richtigkeit sei.

Man muß sich das Alles vergegenwärtigen, um die Bedeutung der belgischen Unruhen würdigen zu können. Eine siegreiche revolutionäre Erhebung könnte unabsehbare Folgen heraufbeschwören. Die Monarchie in Belgien verbürgt die Neutralität des Landes. Diese ist ein zwar völkerrechtliches „Nähr mich nicht an“, aber der belgische Staat wird als Anshub zwischen Deutschland und Frank-

reich ein gefährliches Gebiet, sobald sein gegenwärtiger Bestand durch eine Revolution in Frage gestellt wird. Hoffentlich werden die von der belgischen Regierung angeordneten militärischen Maßnahmen ausreichen, die Fluth einzudämmen.

Heute früh liegen zur Lage folgende Meldungen vor: Brüssel, 14. April. Dank der in umfassendster Weise getroffenen Maßregeln gelang es den Ruhestörern heute nirgends, ernsthaftes Unmuth zu erregen. Jede Zusammenrottung wurde sofort zerstreut. Auch der Wähligung der Sozialisten, die auf Rathen ihrer Führer jede Ansammlung vermieden, sowie der strengen Bewachung der nach der Rue Haute führenden Straßen ist es zuzuschreiben, daß heute blutige Zusammenstöße ausblieben. Doch ändert dies nichts an dem Ernst der Situation. — Der Ausstand ist fast allgemein in den Spinnereien, Kohlengruben, Glasfabriken und Hüttenwerken im Bassin du Centre einschließlich derjenigen von Mariemont und Bascoy. In dem Bassin Seraing ist der Ausstand allgemein in den Kohlengruben von Vicille Mariehaye bei Seraing, von Bon Duveur und von Concorde bei Zemappes, von Gérard Close und von Petite Vadure bei Herstal und in den Gießereien Kettin zu Glesfin. Die Zahl der Ausständigen in Mons wird auf 18 000 geschätzt. Eine Anzahl Ausständiger durchzog die Straßen von Rumet, um die Arbeitenden in den Kohlengruben, in den Werkstätten und Glasfabriken von der Arbeit abzuhalten. Die Bürgergarde von Rumet wurde unter die Waffen gerufen. — In Brüssel werden das Rathhaus, das Volkshaus und mehrere Staatsgebäude durch starke Abtheilungen der Bürgergarde besetzt. Die Truppen sind konsignirt. Die Regierungstruppe scheinen dem Ausbruch der Krise ohne Besorgniß entgegenzusehen. — Heute sollten 35 000 Mann Militär unter Waffen stehen; es wird auch die dritte Militärklasse einberufen werden. Gleichzeitig wird wahrscheinlich der Belagerungszustand erklärt werden.

Charleroi, 14. April. Heute Vormittag 11 Uhr veranstaltete eine Schar Ausständiger in Marcinelle die Einstellung der Arbeit in allen Fabriken der Metallindustrie, ebenso in der Kohlengrube des Bois du Cazier und der Bleichfabrik von Wattin. Die Vereinigung der Glasarbeiter beschloß ebenfalls, in den Ausstand zu treten.

Gent, 14. April. Ebenso wie die Weber, beschloßen auch die Spinner, morgen in den Ausstand zu treten. Damit feiern insgesammt etwa 25 000 Arbeiter. Die ganze Bürgergarde wird Dienst thun. Der Straßenbahnverkehr wird vorläufig bereits Nachmittags 5 Uhr eingestellt werden.

Tagesgeschichte.

Die Ursachen der Uebererschuldung vieler Landwirthe schildert Professor Dr. Conrad in der soeben erschienenen dritten Auflage seines Werkes „Grundriß zum Studium der politischen Nationalökonomie“ wie folgt: „Wenn bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts sich gerade bei den großen Gütern in Deutschland die Hypothekenschuld ganz außerordentlich erhöht und die Verschuldung einen übermäßigen Grad erreicht hat, so findet das darin seine Erklärung, daß seit den zwanziger Jahren die Preise der landwirtschaftlichen Produkte und damit der Werth des Grund und Bodens fortwährend gestiegen waren. Dadurch lag das natürliche Streben bei den Landwirthen vor, ein möglichst großes Gut mit mäßiger Anzahlung zu erwerben, weil schon in ein bis zwei Decennien eine Preissteigerung zu erwarten war und damit schon Verjüngung einen Kapitalgewinn erzielte, der auch ohne Verbesserungen durchzuführen, sich nur so lange im Besitze zu erhalten vermochte. Je werthvoller

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren v. N. v. Allmeron. Fortsetzung.

So war der Dezember vergangen, und der Januar neigte sich seinem Ende zu.

Ein Theil des Burenkommandos, das bei Magerfontein geschlagen hatte, wurde gleich nach den Gefechten von dem Verbände losgelöst und zur Unterstützung der am Zugelastuß bei Labysmith und Colenso kämpfenden Buren entsandt. Auch Pieter Lafras und die Seinen befanden sich darunter. Sie wurden sofort zur Verstärkung der Burenabtheilung verwandt, die auf der Höhe des Spionstop Verschanzungen aufgeworfen und sich dahinter festgesetzt hatte. Auf der tiefer liegenden Höhe des Koppje hatte man nur eine Feldwache aufgestellt, weil man von dort keinen Angriff der Engländer erwartete. Plötzlich ertönte Schießen von da her, und sofort wurden einige Leute beauftragt, zu ergründen, was das bedeute.

Dies, dessen waghalsiger Ritt durch die Wildnis dem Kommandanten bekannt war, erhielt die Erlaubniß, sich den Buren anzuschließen, die auf Kundschaft ausgeschickt wurden.

Kenner, der, mit sicherem Sprünge weit ausgreifend, über das Feldgeröll davonjagte, war bald allen Anderen voran, und Dirk hatte schon den Fuß des Koppje erreicht, ehe noch einer der anderen Buren so weit war. In laugen Schritten flog jetzt Kenner durch das Thal bis zu dem Platze, den Dirk sich zu einem vorsichtigen Aufstieg er-

sehen hatte, um von da aus eine Stelle zu erreichen, von der er das untere Koppje überblicken konnte, das die Feldwache innegehabt hatte.

Rasch sprang er vom Pferde, hing den Säbel an Kenners Sattel und das Gewehr über seine Schulter. Der Gipfel des Koppje lag frei und drohend über ihm. Sein scharfes Auge erfaßte aufmerksam alle Einzelheiten. Er wollte sich genau mit dem Gelände vertraut machen, um seinem Kommando darüber Befehle zu geben. Sein durch die Verhältnisse geschärfter Verstand sagte ihm, daß wenn jene Stellung wirklich von den Engländern genommen war, sie nothwendig zu überdort werden mußte. Zugleich begriff er aber auch, daß er nicht nur den Seinen Nachricht über die Stärke des Feindes bringen sollte, sondern auch über das Gelände berichten mußte, wo und wie ein Angriff sich am besten bewerkstelligen ließe.

Gleich einem Jäger, der ein schlaues Wild beschleichen will, ging er vorwärts. Er sah eine ziemlich breite Schlucht vor sich, die etwas schräg nach rechts aufwärts lief, und deren oberer Rand vollkommen schmal gegen die Schliffe von oben bieten mußte. Hier konnte er rasch und behende aufwärts. Der Weg war zwar steil, aber die treppenartig geschichteten Felsblöcke erleichterten den Aufstieg.

Die Schlucht brachte ihn unter sicherem Schutze ein gutes Stück empor, aber jetzt, als er den oberen Ausläufer der Einsenkung erreichte, lag eine Strecke vor ihm, wo nur niedriges Gebüsch und Felsgeröll einen kaum nennenswerthen Schutz bot. Einer Schlange gleich kroch

der Knabe auf dem Bauche zwischen Gesträup und Steinen empor. Er mußte vorsichtig zu Werke gehen, denn er erblickte, kaum tausend Schritt über sich, feindliche Helme, die sich hinter einer Verschanzung bewegten.

Jeden Augenblick konnte er entdeckt werden und ein tödtlicher Schuß ihn treffen, aber vorwärts mußte er, mochte das Wagniß noch so schwierig sein. Sein Athem flog, und sein Herz pochte. Lautlos, einem Schatten gleich, schlängelte er sich vorwärts, selbst den Kopf wagte er nicht zu erheben. Wenn er nur das Felsgestein erreichte, das sich etwa 30 Schritt vor der Verschanzung der Briten erhob, dann konnte er von dort aus einen Ueberblick über die Verschanzungen gewinnen und zugleich wenigstens theilweise, die Höhe übersehen.

Jetzt — noch eine letzte triebende Bewegung — und nun war er hinter den Fels geschlüpft und richtete sich mit einem freudigen „Gott sei Dank“ in die Höhe. Vorsichtig kletterte er auf den zackigen Vorsprüngen empor und sah deutlich die Briten in den Verschanzungen, ja selbst das Raffen ihrer Säbel, das Anschlagen der Bajonnettscheiden und ein unbestimmtes Stimmengewirr schallte zu ihm herüber. Raschen Blickes stellte er die Zahl der Feinde fest, die hier lagen. Aber dort oben auf dem Koppje wimmelte es von Akimännern und kräftigen Hochlandsgestalten.

Kur von dem einen Gedanken besetzt, den Seinen möglichst genaue Nachrichten zu bringen, vergaß er jede Vorsicht, kletterte bis auf die äußerste Höhe des Fels emporstrebenden Fessens und hand nun auf der Platte in

der Besitz war, um so größer war auch der in Aussicht stehende Gewinn. Dazu kam, daß der Uebergang zu einem intensiveren Wirtschaftssystem bedeutendere Mittel beanspruchte und auch deshalb eine möglichst niedere Anspannung wünschenswert war. Die Kapitalisten konnten getrost darauf eingehen, weil durch die Steigerung des Grundwertes wie durch die Verbesserung des Wertes ihre Sicherheit von Jahr zu Jahr stieg, aber nicht abnahm. Solange die steigenden Konjunkturen anhielten, war deshalb auch ein Nachteil in diesem Verfahren nicht zu bemerken. Sobald nun aber ein Preisrückgang bei den Produkten eintrat, die Landwirthe mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und für die Steigerung der Grundwertes kein vernünftiger Anhalt mehr vorlag, mußte die Lage sich völlig ändern. Der Gläubiger sah seine Sicherheit gefährdet, der überlastete Landwirth konnte die Zinsen nicht mehr aufbringen. Erhielt er sich auch noch längere Zeit im Besitz, so war von einem günstigeren Verkauf keine Rede. Unter diesen Verhältnissen liegt jetzt nicht nur kein Anreiz mehr für den jungen Landwirth vor, mit geringem Kapital ein großes Gut zu kaufen, sondern im Gegentheil eine große Gefahr. War ein solches Vorgehen in früheren Zeiten ganz gerechtfertigt und eine Verschuldung mit zwei Dritteln, selbst drei Vierteln noch erträglich, so ist sie jetzt völlig erdrückend und ein solches Vorgehen der größte, nicht scharf genug zu verurtheilende Verstoß. Dazu kommt, daß heutigen Tages das Betriebskapital nur noch bei intelligenter landwirtschaftlicher und kaufmännischer Verwerthung eine gute Verzinsung in Aussicht stellt, während der Kaufwerth der Güter infolge der großen Beharrlichkeit, mit der die augenblicklichen Besitzer sich dagegen sträuben, ihr Grundstück mit Verlust zu verkaufen, immer noch höher ist als der Ertragswerth. Wenn nun in der neueren Zeit die hypothekarische Schuldenlast fortwährend in bedeutendem Maße gestiegen ist, so ist dies einmal darauf zurückzuführen, daß sich namentlich die kleinen Landwirthe daran gewöhnt haben, in erweiterten Maße den Realcredit gegenüber dem bisher herangezogenen Personalcredit auszunutzen; in zweiter Linie aber wohl, daß sich infolge der ungünstigen Konjunkturen und unzulänglicher Reinerträge in steigendem Maße laufende Schulden aufgeschöpft haben, die dann schließlich zur Sicherung der Gläubiger einzutragen werden mußten.

Deutsches Reich.

Am 26. d. M. feiert Großherzog Friedrich von Baden sein 50 jähriges Regierungsjubiläum, zu welchem Kaiser Wilhelm II. seinem Oheim persönlich seine Glückwünsche überbringen wird. Der Großherzog, welcher im 76 Lebensjahre steht, folgte, noch nicht 26 jährig, seinem Vater Großherzog Leopold zuerst als Regent an Stelle seines älteren Bruders, des Großherzogs Ludwig II., und nahm erst nach dessen am 5. September 1856 erfolgten Ableben den Titel Großherzog an. Großherzog Friedrich, unbefristet einer der populärsten und um die Bewerthung des Reichsgedankens verdienstlichsten deutschen Bundesfürsten, dürfte zu seinem Jubelbeste Gegenstand lebhafter und aufrichtiger Ovationen sein.

Rußland.

Außer weltlichen Theilen des europäischen Rußland hat im Laufe der letzten Jahre auch Sibirien unter den Folgen einer schweren Missernte gelitten. Das Altaigebiet hatte unter normalen Verhältnissen äußerst günstige Ernten und versorgte viele Theile Sibiriens, in denen das Getreide ungenügende Resultate lieferte. Das ist aber seit einigen Jahren wesentlich anders geworden. In diesem Jahre nun leidet die Bevölkerung ganz besonders unter den Wirkungen des Misserndes. Das Ministerium des Innern hat mehrere Hunderttausend Rubel zum Altsai geschickt. Auch der Zar hat persönlich eingegriffen und aus seinen Privatmitteln 150 000 Rubel zur Organisation öffentlicher Arbeiten, zum Ankauf von Saatgetreide 30 000 Rubel und zur Bezahlung von Steuerrückständen 40 000 Rubel gespendet. Sodann ist den Nothleidenden die unentgeltliche Benutzung der städtischen Forste gestattet worden. Endlich hat auch das rote Kreuz, das im europäischen Rußland in den Hungerprovinzen sich bedeutende Verdienste erworben hat, sich der Nothleidenden im Altaigebiete angenommen. Aber der Nutzen ist noch nicht zu Tage getreten. Der Hunger und die Krankheiten, diese furchtbaren Begleiter der Noth, haben zugenommen. Die Preise für Getreide haben schon jetzt eine un-

gewöhnliche Höhe erreicht und werden voraussichtlich noch weiter steigen.

China.

Der von dem russischen „Regierungsboten“ veröffentlichte Bericht des Mandchuren-Vertrags bekräftigt keineswegs die frühere Behauptung der „Times“, die von einem Triumph des englischen Faktors gesprochen hatten. Der Vertrag ist im Gegentheil ein ganz unbefriedigender Erfolg der russischen Politik. Die russischen Truppen werden innerhalb 18 Monaten nur dann zurückgezogen, wenn keine Wirren ausbrechen und die Handelswege anderer Mächte kein Hinderniß bietet. Jemand ein selbstiger Akt Japans oder Englands genügt also, um die russische Besatzung in der Mandchurei festzuhalten. Und damit nicht etwa die Chinesen englisch-japanische Geschäfte besorgen können, mußte sich China verpflichten, innerhalb der 18 Monate nur zu wenige Truppen in der Mandchurei zu halten, als die russische Regierung gestattet. Später muß Rußland von jeder Verstärkung benachrichtigt werden, um auch seine Truppen in den angrenzenden Bezirken vermehren zu können. Auch dürfen die Gebiete, die von Rußland besetzt waren, keiner anderen Macht zur Occupation überlassen werden. Ebenjowenig kann der Ausbau der mandchurischen Bahnhöfen anderen Mächten gestattet werden. China hat dagegen das Recht und die Pflicht, für den Schutz aller russischen Untertanen und speciell aller Bahnbearbeiter der Mandchurei zu sorgen. Bezieht China aus irgend einem Grunde irgend eine Bestimmung des Abkommens, so ist Rußland nicht mehr gebunden. Mit anderen Worten: die gegenwärtige Stellung der Russen in Ostasien ist ihnen vertragsmäßig verbürgt, und vertragsmäßig ist China verpflichtet, die auf eine Untergrabung der russischen Stellung abzielenden Pläne des englisch-japanischen Bundes zurückzuweisen. Wenn bereits die „Times“ einen Erfolg des Herrn Randowine erblickten, so zeigt dies nur, daß das Blatt auch recht bescheiden sein kann.

Zum Kriegs in Südafrika.

Auch in den letzten Tagen haben Gesichte stattgefunden. Eine Depesche Kitcheners vom 13. April meldet aus Pretoria: Oberst Colenbrander griff am 8. April Dreyers Lager an; Oberst Murray wurde dabei schwer verwundet, Lieutenant Lincoln getödtet, ein Lieutenant und fünf Mann verwundet. Der Verlust des Feindes an Tödteten, Verwundeten und Gefangenen betrug 106 Mann. Die Streitmacht des Obersten Ferman wurde in der Nähe von Vullfontein von einer numerisch stärkeren feindlichen Macht angegriffen; ein Offizier, zwei Mann sind gefallen, vierzehn Mann wurden verwundet und ein Theil einer Patrouille gefangen. In Westrandfontein, in der Nähe von Nowival, griff der Feind am 11. April den Obersten Kerevich an. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der Feind wurde zurückgeworfen und ließ 44 Tödtete, darunter den Kommandanten Potgieter, auf dem Schlachtfelde. 34 Verwundete und 20 Unverwundete wurden gefangen. Der Verlust der Engländer war: Ein Offizier, fünf Mann todt, 52 Verwundete. Bei der Verfolgung erbeutete Oberst Kerevich zwei Kanonen und ein Maschinengewehr.

Ein Kapstädter Telegramm der „Daily Mail“ meldet, die Kapregierung empfangt ein Telegramm der Behörden von Douglas einer Stadt am Oostflusse, westlich von Kimberley, daß der Rebellenführer De Villiers sich nach den Kapitulationsbedingungen erklundet habe. Lord Kitchener wurde davon verständigt und nannte die Bedingungen. Die Kapitulation des 600 bis 800 starken Rebellenkorps wird erwartet.

Vermischtes.

Folgende Abbitte findet sich im „Darmstädter Täglichen Anzeiger“: „Hiermit erkläre ich öffentlich, daß ich am 24. Februar 1902 in der Gastwirthschaft „Zur Starckenburg“ hier die hiesigen Lehrer in hochroher Weise beleidigt habe, wie es eines menschlichen Mundes auszusprechen nicht würdig ist. Da mir keine Veranlassung dazu gegeben war, müssen alle Aeußerungen der Ausbruch schlummernder, durch den Alkohol aufgeweckter unmenschlicher Gerechtigkeit sein. Ich nehme deshalb alle mit bewußten und unbewußten Aeußerungen zurück. Ich bitte um Verzeihung und verspreche, nach geschäzelter Buße den Beleidigten niemals zu nahe zu treten. Traisa, 30. März 1902. Daniel Fischer.“ Es muß ein Miesenträufel gewesen sein, den Herr Daniel Fischer am 24. Februar hatte, da noch jetzt aus jeder Zeile seiner Abbitte das graue Elend blüht.

Dirk empfand keinen Schmerz, keine Müdigkeit und keine Furcht; die Wichtigkeit seiner Aufgabe erfüllte ihn ganz und ließ nichts anderes in ihm aufkommen. Jetzt war die schützende Schlucht erreicht. Aus sicherer Deckung sah er noch einmal zurück.

Ein Kopf erschien über der Verschanzung und beugte sich weit hinüber. Vermuthlich sprühte der Feind nach dem vorwegene Buren aus. Da erhob Dirk das Gewehr, legte es auf den obersten Hang der Schlucht, zielte, schoß und traf den Briten. Dann aber kletterte er, so rasch er vermochte, die Schlucht hinab.

Renner graste friedlich im Thale, doch der Pfiff seines Herrn rief ihn sofort heran.

Dirk schwang sich auf seinen Rücken, und nun stürmten Noß und Reiter zurück, dem Kommando zu.

Vollkommen sicher jagte der Braune durch das schwierige Gelände, erklomm ohne die geringste Anstrengung mit seiner leichten Bürde den steilen Weg zum Spionskop und stieß ein helles Wiehern aus, als er sein Ziel erreicht hatte.

Dirk sprang glühend vor freudiger Erregung vom Pferde, und trat, den durchlöcheren Hut in der Hand haltend, zum Kommandanten, um ihm genaue Meldung zu bringen.

Die Buren drängten sich herzu und lauschten eifrig dem Berichte des Knaben. Man hielt einen kurzen Kriegsrath; es wurde beschloffen, daß 500 Buren vom Fuße des Spionskop gegen diese vierfache Uebermacht der Engländer anrücken sollten.

Schlachtwertpapiere

aus dem Viehmarkte zu Dresden am 14. April 1902, nach amtlicher Befragung. (Rindfleisch für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	DR.	LT.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	33-37	61-66
2. junge fleischige, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	29-32	56-60
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	25-28	51-53
4. gering gemästete jeden Alters	22-24	46-50
Kälber und Rinder:		
1. vollfleischige, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes	31-35	59-64
2. vollfleischige, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	27-30	54-58
3. ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kälber	24-26	50-53
4. mäßig gemästete Rinder und Kälber	21-23	46-49
5. gering gemästete Rinder und Kälber	—	40-45
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-36	57-62
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	27-31	53-56
3. gering gemästete	23-26	49-52
Kälber:		
1. fetteste Mast- (Kochfleisch) und beste Saugkälber	45-48	67-71
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	42-44	62-66
3. ältere Mastkälber	37-41	57-61
4. ältere gering gemästete (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	34-35	63-65
2. jüngere Mastlamm	—	60-62
3. ältere Mastlamm	—	56-58
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine:		
1. Fetttschwein	50-52	62-64
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	49-50	61-62
3. fleischige	46-48	58-60
4. gering entwickelte, sowie Samen und Eber	44-45	56-57
5. ausländ. geschlachtete Vorkamen	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rindern, Kälbern, Bullen und Schafen langsam, bei Schweinen leicht.

Niedererschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der I. Dekade des April 1902.

Flußgebiet	beobachtet			Flußgebiet		
	normal	Abweichung		beobachtet	normal	Abweichung
Eisnerthal, n.	18 13	+ 5	Zwodau	19 24	— 5	
" m.	15 17	- 2	Eibthal	22 14	+ 8	
" o.	14 19	- 5	Wölfnitz	23 14	+ 9	
Wartje	19 14	+ 5	Zajna	19 14	+ 5	
Schander	- 15	-	Kammhager Wasser	- 15	-	
Pleße, ohne B. u. G.	16 15	+ 1	Kriebitz	26 16	+ 10	
Wajna und Gula	16 15	+ 1	Bereinigter Wehert	- 15	-	
Wölfnitz	19 19	0	Witke	32 20	+ 12	
Bereinigter Walden	22 14	+ 8	Krotze	31 19	+ 12	
Zwöl. Mulde, n. Thal	16 16	0	Radwitzbach	30 17	+ 13	
" m.	14 17	- 3	Wölfnitz	31 19	+ 12	
" o.	21 22	- 1	Wollenda	29 19	+ 9	
Freiberg-Wulde, u. Th.	23 15	+ 8	Wiesla	25 18	+ 7	
" o.	29 19	+ 10	Prießnitz	- 15	-	
Schöpsau	23 14	+ 7	Wesnitz	38 17	+ 21	
Pölsa	26 21	+ 7	Wolzig	45 17	+ 28	
Podau	30 22	+ 8	Schnitz	- 17	-	
Schöpsau mit Schma	31 20	+ 11	Kleinitz	19 17	+ 2	
Prießnitz n. Pölsbach	20 22	- 2	Wader	26 14	+ 6	
Wesnitz	37 17	+ 18	Pulwitz	- 14	-	
Wärznitz n. Zwölfnitz	23 19	+ 4	Schwarze Eißer	24 14	+ 11	
Dangwitz	19 17	+ 2	Eprez	27 16	+ 11	
Schwarzwasser	22 23	- 1	Häbauer Wasser	- 15	-	
Striebs	12 18	- 4	Wandau	29 18	+ 11	
Wobitzsch	31 19	+ 12	Reiße	24 16	+ 8	

Lasras hatte neben Dirk gestanden, als dieser seine Meldung vorbrachte, aber nichts dazu gesagt; nur seine Augen, die den Sohn mit keinem Blick verlassen, hatten in stolzer Freude geleuchtet. Erst als Dirk sich zum Gehen wandte, legte Pieter ihm die Hand auf die Schulter:

„Du hast Dich brav gemacht, mein Sohn,“ sagte er, „ich bin zufrieden mit Dir!“

Des Knaben Wangen färbten sich purpurn. Ein kurzes Wort der Anerkennung aus des Vaters Munde war für ihn nur ein Sporn mehr zur äußersten Anspannung seiner Kräfte.

„Mein Vater soll auch heute mit mir zufrieden sein, wenn wir den Spionskop stürmen!“ gelobte er.

Eine Stunde später standen 500 Buren am Fuße des Spionskop, um gegen zweitausend Engländer vorzugehen.

Der alte Potgieter schritt zwischen seinen Enkeln, die Zwillinge zur Rechten, Dirk zur Linken. Sein Kopf war erhoben, aus den Augen leuchtete jugendliches Feuer.

„Heute ist ein großer Tag!“ sagte er, als die Buren sich sammelten, um den Sturm zu beginnen. „Der Herrgott Jesuath wird mit dem kleinen Häuflein seiner Getreuen sein und den Arm stärken, der auf ihn vertraut! Vorwärts, Kinder! Wir werden siegen, und was fällt, das fällt dem Herrn!“

Fortsetzung folgt.

voller Figur. Alles Denken und Wollen drängte sich für ihn in dem Verlangen zusammen, genau die Stärke des Feindes und seine Schwächen zu ergründen. Jede Sorge um seine eigene Person trat dabei völlig in den Hintergrund.

„Wegen zweitausend Mann werden das sein!“ murmelte er. „Aber hier durch die Schlucht wird's herausgehen! Wenn wir erst diese Verschanzung gewonnen haben, dann können wir zwischen den Felsen heraufziehen und haben Deckung!“

Da krachte ein Schuß, und das Echo der Berge gab den Knall wieder. Aus der Verschanzung hatte ein Posten Dirk bemerkt und auf ihn gefeuert. Der Schuß ging durch den Hut des Knaben und versengte sein Nackenhaar, aber er verwundete ihn nicht. Wie ein Schatten glitt er hinter den Fels, und gleich darauf gab er aus sicherer Deckung mehrere wohlgezielte Schüsse auf den Feind. Er hatte dabei wohl Acht, aus dieser und jener Felspalte zu schießen, um die Engländer glauben zu machen, daß verschiedene Buren hier im Anschlag lägen. Dann aber warf er sich wieder platt auf die Erde und wand sich aaglat durch die stacheligen Büsche den Berg hinab der Schlucht zu, während noch Schuß auf Schuß der Engländer gegen seine eben verlassene Stellung anprallte.

In fiebernder Erregung strebte Dirk vorwärts. Er achtete nicht darauf, daß die Stacheln der Büsche ihm Gesicht und Hände blutig ritzten und seine Kleider auf dem Felsgeröll zerrissen.

in de
abgeb
eingel
Besond
Schmer
des M
den, G
nützlich
schon
auf ih
gefür
No.
soll, so
gegangen
und m
des F
welche
schreib
zu se
und be
werden
der B
Gefüh
No.
o r d n
gung
Räcker
heim, d
ten de
Stabtr
Colleg
Berat
1.
rechnu
ner gep
tueren